

vom Pripjet bis zur Wolbama auseinandergezogenen Armenen Bruchstücken die Oberhand behaupten. — Der „Bund“ meint, ein bestimmtes Urteil über die gegenwärtige Kriegslage werde erst in einigen Wochen möglich sein, wenn festgestellt ist, ob die Zentralmächte dem ständig wirkenden und gesteigerten Druck in Ermanglung genügender Angriffskräfte lebhaft denselben beugen, oder ob sie den Gegner zu ermatten und ihre Ernte einzufahren trachten, um im gegebenen Augenblick wieder zur Offensive überzugehen.

Basel, 14. August. Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich und Flandern schreibt Oberst Egli: Vor einer Woche wurde an dieser Stelle die Frage gestellt, ob es vom französischen Standpunkte richtig war, zugunsten eines Augenblickserfolges, der keine oder doch nur geringe operative Folgen haben kann, solche Kräfte anzuwenden, die wahrscheinlich besser an der Somme zur Festlegung des Hauptangriffes verwendet worden wären. Die Ereignisse der letzten Woche haben die damals ausgesprochene Ansicht bestätigt, daß durch plötzliche und überraschende Unternehmungen wohl Einzelerfolge errungen werden können, daß sie aber nicht genügen, um den Gegner vollständig zu überwinden. Heute haben die Franzosen einen guten Teil des Ergebnisses ihrer Angriffe bei Verdun von Ende Juli wieder verloren, und an der Somme ist nur geringer Raumgewinn zu verzeichnen. Die letzten Kämpfe bei Verdun sind nur von örtlicher Bedeutung gewesen. Das war nicht anders möglich, weil die Franzosen gegenwärtig nicht in der Lage sind, bei Verdun so viele Kräfte einzusetzen, daß der Angriff zu einer Aktion von entscheidender Bedeutung anwachsen und als solche fortgeführt werden kann. — Die Kämpfe können in bisheriger Art noch sehr lange fortgesetzt werden, ohne daß es zu einem großen Schlag kommt. Ein solcher ist nur möglich, wenn starke frische Kräfte angeführt werden. Auf französischer Seite dürften solche kaum noch vorhanden sein. Dagegen kann angenommen werden, daß die englische Heeresleitung zwar alle gegenwärtig kriegsbrauchbaren Heeresseinheiten wenigstens einmal zum Angriff verwendet hat, daß sie aber doch noch über ausgerüstete Truppen für einen großen Angriff verfügt. Was die deutsche Armee an Reserven auf dem westlichen Kriegsschauplatz besitzt, ist unbekannt. Bis jetzt hat man aber an der Art, wie die Abwehr der englisch-französischen Angriffe geführt wurde, noch nichts von dem Einsatz großer Massen gespürt. Die Heeresleitung scheint vielmehr immer gerade nur so viel abzugeben, als notwendig war, um das Gesicht wieder herzustellen. Daß durch solche reine Verteidigung kein Sieg erfochten werden kann, ist der deutschen Heeresleitung so gut bekannt wie ihren Gegnern. Also muß eine bestimmte Abhilfe vorhanden sein, die noch nicht erkennbar ist. Möglicherweise ist der Gedanke lebend, die Gegner zunächst längere Zeit anzugreifen und sich schwächen zu lassen, bevor man selbst zum Angriff übergeht. Bis dahin müssen die in erster Linie verwendeten Truppen alles hergeben, was sie an Widerstandskraft besitzen.

Karlsruhe, 14. August. Schweizerischen Blättern zufolge verzeichnen die amtlichen englischen Verlustlisten vom 1. bis 10. August 1558 Offiziere (darunter 412 tote) und 31.097 Mannschaften (darunter 6192 tote). Die Gesamtzahl der in den amtlichen Verlustlisten aufgeführten Offiziere und Mannschaften vom 1. Juli bis 10. August beträgt 179.355.

Der Seekrieg.

Wien, 15. August. (R.-B.) Im Monate Juli wurden 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103.000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Zentralmächte versenkt oder sind durch Minen verloren gegangen.

Berlin, 15. August. (R.-B. — Wolffbüreau.) Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugstationen auf Bornholm und Sebara bei Döbel an. Es wurde eine gute Wirkung erzielt. Trotz heftiger Beschädigung durch Abwehrbatterien und feindliche Geschützkraft sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

London, 15. August. (R.-B.) Die Admiralität teilt mit, daß der britische Zerstörer „Laffoo“ am 13. August auf der Höhe der holländischen Küste durch Mine oder Torpedo zum Sinken gebracht wurde. Ein Offizier und ein Mann wurden verwundet, zwei Offiziere und vier Mann werden vermißt.

London, 15. August. (R.-B. — Kloghs.) Einem Telegramm aus Genoa zufolge wurde der Schooner „Neptun“ von einem Unterseeboot versenkt. Die Befehlsführung glaubt, daß bei dieser Gelegenheit noch zwei andere italienische Segler versenkt wurden.

London, 15. August. (R.-B. — Kloghs.) Der französische Schooner „St. Gasten“, der italienische Segler „Sna“ und der italienische Dampfer „Mercur“ wurden versenkt.

London, 15. August. (R.-B.) Der englische Dampfer „Lorant“ wurde versenkt. Vier Mann der

Befahrung sind umgekommen. Die Befahrungen der norwegischen Dampfer „Credo“ und „Dora“, die bei Barleur versenkt wurden, sind in Le Haere gelandet.

London, 15. August. (R.-B.) Der Dampfer „Yorkhiro“ aus Liverpool stieß bei Holyhead mit dem Dampfer „Kernagh“ zusammen, welcher sank.

London, 15. August. (R.-B.) Der schwedische Dampfer „Pepeta“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt. Die Befahrung wurde gelandet.

Amsterdam, 15. August. (R.-B.) Bisher wurden von englischen Flugzeugen 99 holländische Fischerfahrzeuge aufgebracht.

Aus Deutschland.

Berlin, 15. August. (R.-B.) Der deutsche Kaiser begab sich wieder an die Ostfront, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthalts an der Westfront auch die Heeresgruppe des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Kampffront besichtigt hatte.

Berlin, 14. August. Der unter der Leitung des Prof. Dietrich Schäfer stehende Unabhängige Ausschuss wird, dem „Tagblatt“ zufolge, heute eine neue Flugschrift „Zur Lage“, in einer Auflage von 300.000 Exemplaren an die verschiedensten Adressen in Deutschland von Berlin aus versenden. „Es ist uns“, so fügt das Blatt hinzu, „aus bekannten Gründen nicht möglich, Auszüge aus dieser Flugschrift, die uns bereits vorliegt, zu veröffentlichen. Nur so viel sei gesagt, daß darin noch einmal die weitestgehenden alldeutschen Kriegsziele hinsichtlich Frankreichs, Belgiens, Rußlands und Englands skizziert werden. Auch unser künftiges Verhältnis zur Türkei und zu Oesterreich-Ungarn wird dargelegt. Im Zusammenhang damit werden das Polenproblem und die Frage des mitteleuropäischen Staatenbundes berührt. Unterzeichnet ist die Broschüre von Professor Dr. Dietrich Schäfer. Ein ergänzendes Flugblatt in derselben Auflage ist vorbereitet.“

Rumänien.

Berlin, 14. August. Die Zeitungen besprechen in Ermangelung öffentlicher Rundgebungen alle Mitteilungen, die in der ausländischen und vor allem in der rumänischen Presse verbreitet werden und die einen Rückschluß auf die Frage zu gestatten scheinen, ob Rumänien an seiner Neutralität festhalten oder über kurz oder lang an der Seite des Vierverbandes in den Krieg eingreifen wird. Dagegen wäre nichts zu sagen, wenn die Verbreitung solcher Nachrichten mit der gebotenen Vorsicht und Zurückhaltung geschähe. Die Presse ist bekanntlich ein nicht unrichtiges Werkzeug der auswärtigen Politik, und die Vorbereitung dieses Krieges darf als Beweis dafür gelten, daß das Ausland sich dieses Werkzeuges sehr geschickt und wirkungsvoll zu bedienen verstanden hat. So beachtenswert alle Mitteilungen sein mögen, die über die zukünftige Haltung Rumäniens verbreitet werden, so wird man sich doch hüten müssen, sie immer als positive Wahrheiten zu nehmen und darauf weitgehende politische Schlüsse zu bauen. Es steht vieles symptomatisch und dem Leser wohlgefällig aus, was nur zur Zerrfärbung bestimmt ist. Es liegt nach unserer Meinung kein Grund vor, die Frage der rumänischen Neutralität heute irgendwie freundlicher zu beurteilen, als vor einigen Wochen, womit nicht gesagt sein soll, daß sie sich ungünstig gestaltet hätte. Die Gestaltung der militärischen Lage wird nach wie vor für die rumänische Entscheidung den Ausschlag geben.

Rotterdam, 14. August. Ein angesehener rumänischer Staatsmann, dessen Name nicht genannt ist, beschreibt dem Korrespondenten des „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ die Lage in Rumänien folgendermaßen: Rußland hat uns zuerst durch Zwang an seine Seite bringen wollen. Es hielt alle für uns bestimmten Waren aus den Ländern des Vierverbandes oder der Uebersee, welche uns nur über sein Gebiet erreichen konnten, an. Als diese Maßnahmen ihre Wirkung verfehlten, hat man es in Petersburg mit Güte und Freundlichkeit versuchen wollen. Wir erhielten die Pferde für unsere Artillerie und die Munition, welche wir schon vor Jahren in Amerika bestellt hatten. Auch steht seit drei Wochen der Grenzverkehr mit Bessarabien wieder offen und die russischen Grenzbehörden suchen in der südlichen Bukowina auf jede Weise Annäherung an die unserigen. Wir lassen uns jedoch weder auf die eine, noch auf die andere Weise aus unserer Stellung locken. Den mit den Mittelmächten abgeschlossenen Handelsverträgen kommen wir ordnungsgemäß nach. 250.000 Waggons mit Korn und anderen Waren sind bereits aus Rumänien nach Deutschland und Oesterreich abgegangen, und mit Artikeln, welche wir benötigen, zurückgekommen. Den Engländern wird es niemals glücken, die Kornausfuhr für die Zentralmächte dadurch, daß sie alles überflüssige Korn aufkaufen zu verhindern, da sie es nicht ausführen können und in Rumänien kein Platz ist, um es vorrätig aufzuspeichern. Um sich jedoch gegen das fort-

währende Drängen der Engländer, diese Bestimmung zu mildern, zu schütten, hat Bratianu bestimmt, daß zur Feststellung des diesjährigen Ernteertrages, abgesehen Ende August, jeder Verkauf überflüssigen Getreides dem Auslande verboten ist. Bratianu will und muß allem abwarten und sehen, wie die Dinge laufen. klar, daß solange Rußland noch immer neue aufbringen kann, Rumänien, das an der Ostfront offen liegt, sich niemals gegen diesen mächtigen Feind wenden kann. Auf der anderen Seite befindet sich Rumänien in solch ungünstiger Lage; die Karpathen die siebenbürgischen Alpen bilden natürliche Bollwerke. Eine Entscheidung Rumäniens, in den Krieg einzutreten, wird immer unter dem Einfluß strategischer Erwägungen stehen müssen.

Bukarest, 14. August. Der Millionendollar zum Schaden der rumänischen Postverwaltung, den Bökreschidikus Filotti verleiht, stellt die rumänischen Verhältnisse in ein helles Licht. Der sächsische Bökreschidikus, dem die durch den Kriegszustand geschaffene Lage einen ebenso großen Gewinn brachte, wie er die Erregung erleichtert, ist ein „Taktik“, ein Anführer, und lediglich als solcher während der letzten Ministerkrisis Takt Joneasius ins Amt gerufen worden. Im Taktikus ist das Geschäftspolitiker in der schlechtesten Ausgabe vertreten, was vorwiegend dem Umstand zuzuschreiben ist, daß der Führer den sittlichen Wert seiner Anhänger keinen Wert legt und sie lediglich vom Standpunkt der Brauchbarkeit aus parteipolitische Zwecke auszuwählen. Im Unterchied zu den anderen rumänischen Parteien, die bei der Rumänien die innerpolitischen Lebens auf solche Elemente nicht ganz verzichteten können, befördert sie Takt Joneasius in große, vornehmlich einträgliche Posten des öffentlichen Lebens, wo sie zum Schaden der Allgemeinheit in sachlicher und sittlicher Hinsicht schon wiederholt arg gewirkt haben. Diesmal ist der Fall besonders schädlich für den rumänischen Staat, weil das Ausland daran beteiligt ist. Fördernd wirkte, — wenn die als Milderungsgrund angesehen werden kann — die räuberische Gewinnjagd, die sich in Rumänien bei einem Teil der Geschäftswelt wie wohl auch in anderen Ländern während des Krieges entwickelt hat und ohne Ende öffentlich betätigt. Unlängst entdeckte die Besondere daß ein Kaufmann Ware, die er für 15 Franken gekauft hatte, für nicht weniger als 95 Franken verkaufte. Die rumänische Polizeibehörde geht sehr scharf gegen die Uebelthäter vor. Im vorliegenden Fall ist es das Verdienst des erst vor kurzem ernannten Generaldirektors der Post und Telegraphie, Oberst Berger, eines sachkundigen und tatkräftigen Mannes, den großen Betrug aufgedeckt zu haben.

Die Neutralen.

Kopenhagen, 14. August. Der Landsting hat heute auf Antrag des Präsidenten beschlossen, als Ausschuss zur Verhandlung des Vertrages über die Abtretung der dänisch-weißrussischen Inseln an Amerika zusammenzutreten. — Das Folketing setzte heute die Beratung über die Abtretung der dänisch-weißrussischen Inseln fort. Der Finanzminister schlug vor, eine Volksabstimmung über die Frage zu veranstalten. An der Abstimmung sollten alle Wähler nach der neuen Verfassung teilnehmen, also auch Frauen und Dienstboten. Der Führer der oppositionellen Linken, Christensen brachte eine Tagesordnung ein, die verlangt, daß der Verkauf, wenn er nicht bis nach dem Kriege aufgeschoben werden könne, einem neuen, nach der neuverfaßten Verfassung gewählten Reichstage zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Der Ministerpräsident erklärte diese Tagesordnung für unannehmbar, da die Regierung eine sachliche Entscheidung wünsche. Die Regierung war dagegen bereit, eine Volksabstimmung zuzulassen. Die Tagesordnung wurde mit 59 Stimmen der Radikalen und der Sozialisten gegen 44 Stimmen der Linken und der Konserverativen abgelehnt. Die Beratung wird fortgesetzt.

Wien, 14. August. Einem Washingtoner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge fordernte Senator Stone, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, eine Untersuchung über die vorzeitige Beendigung des Vertrages mit Dänemark, da die dänische Regierung darum gebeten habe, den Vertrag geheim zu halten. Stone betonte die Wichtigkeit der Geheimhaltung. Es sei ein offenes Geheimnis, sagte er, daß eine fremde Regierung ihren Einfluß gebrauchte, um die Genehmigung des Vertrages in Dänemark zu verhindern. — Die Entwicklung des amerikanischen Wahlkampfes lenkt die Aufmerksamkeit der Politiker immer mehr auf die britische Frage. Gestern fand eine lebhafte Debatte im Repräsentantenhaus über die sogenannten Kästen statt. Heute drängt die Washingtoner Regierung England, ihre Frage in betreff der Postüberberei zu beantworten.

Berlin, 14. August. Der Bericht über den Dampfer „Sna“ schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Aus dem bei deutschen Regierungen vorliegenden Berichtdokument ergibt sich einwandfrei, daß der Damp-

burger Dampfer „Ems“, der am 18. Juni d. J. in der Nähe des Morup Sango-Leuchturmes an der schwedischen Küste von einem Unterseeboot unbekannter Nationalität in den Grund geschossen worden ist, sich zur Zeit des Angriffes innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer befunden hat. Auch daran, daß das angreifende Unterseeboot ein englisches gewesen ist, dürfte nach den neuen Feststellungen nicht zu zweifeln sein.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Lugano, 14. August. Ueber die Konferenzen in Palanga äußerte sich der englische Minister Runciman zu einem Korrespondenten des „Corriere della Sera“: Die Besprechungen seien durch seine Erkrankung verzögert worden; sie hätten schon anfangs Mai stattfinden sollen. Ihr Zweck sei, endgültige Abmachungen an Stelle der vorläufigen zu setzen. Die Verhandlungen würden von beiden Seiten mit größter Offenherzigkeit geführt. Von beiden Seiten seien die vorhandenen Mittel und die Bedürfnisse rücksichtlos dargelegt worden. Er sei überzeugt, daß die Besprechungen zwar keine Umwälzung der gegenwärtigen Lage herbeiführen, aber die Regelung des Verkehrs und die Zuteilung der Rohstoffe auf eine allen zugänglichere Grundlage stellen werden. Die Verhandlungen werden noch den ganzen Montag in Anspruch nehmen. Nach ihrem Abschluß sollen ihre Ergebnisse veröffentlicht werden.

Stockholm, 14. August. Die endlich eingetroffene Entschuldigungs-Kußlands wegen der Fälle der „Syrta“ und der „Eibe“ befriedigt in Schweden nur halb. Die Zeitungen stellen zwar mit Genugtuung die Bestrafung des russischen Unterseebootskommandanten fest, erinnern aber alle an die noch ungeklärte Streitfrage wegen der Schiffe „Worms“ und „Eisfabon“. „Stockholms Tidningen“ schreibt: „Wenn die russische Regierung die Hoffnung ausdrückt, daß hiermit bewiesen sei, wieviel ihr daran liegt, Schwedens Neutralität nicht zu verletzen, so steht das doch in allzu engem Zusammenhang mit den noch unentschiedeneren bedeutenderen Fällen „Worms“ und „Eisfabon“, als daß man in Schweden diese Hoffnung bestätigt finden könnte.“ „Svenska Dagbladet“ meint, die Entschuldigung sei im Falle „Syrta“ nicht hinreichend. Da das Schiff innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer torpediert worden sei, müsse Rußland Schadenersatz leisten.

Bern, 14. August. Der „Temps“ raft den Neutralen auf deren Intervention zu, er hofft ein Letztes, jetzt oder nie. Das Blatt schreibt: „Wenn es im Orient Böller gibt, die verstoßt sind, aus der gegenwärtigen Lage Nutzen zu ziehen, jetzt ist der Augenblick da. Die Intervention eines neuen Kriegsführenden kann zur Stunde von Wichtigkeit sein dadurch, daß sie den Gang der Ereignisse merklich beschleunigen würde. In sechs Wochen dagegen hat man ein Recht anzunehmen, daß eine solche Intervention nur noch mäßiges Interesse haben, und daß selbst ohne sie ein wesentliches Ergebnis erreicht sein würde.“ Der „Temps“ scheint demnach von den nächsten sechs Wochen viel, wenn nicht alles zu erwarten.

London, 15. August. (R.-B.) Ministerpräsident Asquith brachte im Unterhause eine Bill ein, durch welche die Tätigkeit des Parlamentes bis zum 31. Mai 1917 verlängert wird.

Verschiedenes.

Lugano, 14. August. Wie die Agenzia Stefani meldet, wurde beim letzten österreichischen Flug über Venedig die Kirche Santa Maria Formosa zerstört.

Genf, 14. August. Laut einer Athener Meldung des Lyoner „Nouvelles“ war das Theater Panellimon am 11. d. der Schauplatz einer antioberzesslichen Kundgebung. Venizelos wurde beschimpft. Während der folgenden Kämpfen wurden zwei Zivilpersonen und ein höherer Kavallerieoffizier verletzt, sieben Personen verhaftet.

Naag, 14. August. Die Niederländische Schiffsfahrts-gesellschaft „Zeeland“ hat beschlossen, von Mittwoch ab den Schiffsverkehr nach England wieder aufzunehmen. Dreimal in der Woche werden Schiffe nach England hin- und zurückgehen.

Ropenhagen, 14. August. Der russische Kriegsminister General Schumajew trat laut „Nowoje Wremja“ eine Demittreife an die Südmittelfront an. Während seiner Abwesenheit vertritt General Frolow die Befugnisse des Kriegsministers.

Naag, 14. August. Der Besuch der Stadt Minsk wurde von den Militärbehörden allen russischen Untertanen freigegeben ohne besondere Erlaubnis.

Naag, 14. August. Laut den Mittern veröffentlichte ein Erlaß des russischen Kriegsministeriums die Befreiung landsturmpflichtiger Lehrer, um den Schulbetrieb nicht völlig einzustellen, desgleichen die Befreiung der Redakteure der Tageszeitungen, weil sie an der Organisation der Kriegsbereitschaft der Bevölkerung hervorragenden Anteil haben.

Naag, 14. August. Die „Times“ meldet, daß eine Eisenbahn quer durch Mesopotamien gelegt werden

solle. Die „Times of India“ kritisiert scharf, daß dieses Unternehmen nicht bereits beim Beginn des Krieges zur Ausführung gelangt sei, und daß man erst den Fall von Kut-el-Amara abgewartet habe. Das Blatt fordert den Rücktritt des Sir Beauchamp Duff und des Sir Percy Lake, deren Namen allzu eng mit der mangelhaften Strategie, die bisher in Mesopotamien zur Ausführung gelangte, verknüpft seien.

London, 12. August. Amtlicher Bericht aus Ägypten: Die Türken ziehen sich unter dem Druck unserer bereiteten Truppen weiter zurück. Türkische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes waren außerordentlich schwer. Unsere Kavallerie blieb in Fühlung mit dem Feinde, der sich in seine Verschanzungen zurückzog.

London, 14. August. Die „Times“ meldet aus Washington vom 9. August: Präsident Wilson hat Carranzas Vorschlag angenommen, daß ein Ausschuss zur Erledigung der mexikanischen Angelegenheiten eingesetzt wird. In erster Linie soll die Zurückziehung der mexikanischen Truppen erörtert werden. Danach sollen die inneren Fragen Mexikos in Angriff genommen werden. Es besteht geringe Hoffnung, daß die Verhandlungen erfolgreich enden. Im allgemeinen glaubt man, daß es sich nur um einen Schachzug handelt, um die Lösung der mexikanischen Krise hinauszuschieben, bis sich der politische Horizont aufgeklärt hat.

Safel, 14. August. Havas meldet aus New York: Wie verlautet, soll sich das deutsche Handelsstaatsboot „Bremen“ in der Nähe der Küste befinden. Es seien Vorbereitungen zu seinem Empfang im Gange.

New York, 14. August. Der Senat beschloß eine Munitionsteuer von 10 Prozent.

New York, 14. August. Präsident Wilson plant eine lange Reise, auf der er öffentlich sprechen wird.

Genf, 14. August. „Petit Parisien“ erzählt aus London: Im September lanciert England eine Milibarbenanleihe in New York. Englische Kapitalisten überließen der Regierung alle amerikanischen Wertpapiere behufs Garantie.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 228.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Seidl. Nergliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Marineflabarzt d. R. Dr. Vortojek; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomicko.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruht allergnädigst anzuordnen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Freigantenteleutnant Hermann Kollsch, dem Korvettenleutnant in der Reserve Hermann Schaltegger und Ludwig Subai; zu verleihe das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille aus dem gleichen Anlasse den Seeführer in der Reserve Hugo Semeniß und Bozo Ettore.

Stellenleeres Spitalschiff. Das k. u. k. Ministerium des k. u. k. Hauses und des Äußeren gibt bekannt, daß das italienische Militärschiff „Santa Lucia“, notifiziert unter P. R. M. S. Nr. 85 vom 10. Jänner 1916, nicht mehr als Seepitalschiff Verwendung findet. Daß dieser Dampfer wieder als Hilfskreuzer verwendet wird, ist nicht ausgesprochen, aber zu vermuten, da das Schiff bereits diesem Zweck gedient hat.

Allerlei.

Japanische Schiffsmerken. Japan hat bekanntlich durch den Aufkauf früherer amerikanischer „Pacific“-Einien zum großen Teil die Beherrschung des Fracht- und Personerverkehrs im Stillen Ozean erlangt. Nach kürzlich eingelangten Nachrichten soll die Leitung der japanischen „Togo-Kißen-Kaijya-Gesellschaft“ beschlossen haben, bei Yokohama und Schimonoseki neue Schiffs-werften anzulegen; es wird der Bau von sieben großen Dampfern beabsichtigt, und zwar fünf zu 10.000 und zwei zu 25.000 Tonnen.

Die Kämpfe in der Bukovina und in Wolynien, sowie bei Hindenburgs Armee, die nach wie vor unser lebhaftestes Interesse erregen, sind auf den bekannt guten Freitaglichen Kriegskarten: Bukovina 1: 400.000, 40: 55 cm, Preis 50 Heller, mit Postaufendung 60 Heller, Oesterreichisch-Russische und Deutsch-Russische Grenzgebiete 1: 1 Mill., 80: 100 cm, Preis Kr. 1-20, mit Postaufendung Kr. 1-30, Ostsee-Provinzen Rußland, Livland, Estland 1: 1 Mill., 70: 80 cm, Preis Kr. 1-20, mit Postaufendung Kr. 1-30, gut zu verfolgen. Zahlreiche Ortsnamen, eine sehr charakteristische, das Verständnis der kriegerischen Vorgänge erleichternde Darstellung des Geländes (das namentlich bei der Freitaglichen als der einzigen vorhandenen Karte der Bukovina in großem Maßstabe sehr schön veranschaulicht ist) und eine klare, in vielfachem Farbendruck gehaltene Ausfertigung sind be-

sondere Vorzüge der Freitaglichen Karten, die gegen Ein-senkung der Beträge nebst Porto von jeder Buchhandlung wie auch vom Verlage O. Freitag u. Bernth, Wien, VII., Schottenfeldgasse 62, zu beziehen sind.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Bessere Ware! Billige Preise!



Damenwäsche, Herren-wäsche, Tischwäsche, Bettwäsche.

Leinwand-Betten in Damenblößen, Damenblößen, Damensocken, Schlaftröden, Schürzen, Strümpfen.

Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frackhandtücher und Badeschon.

Kinderbestimmte, Kinderkappen.

Weißes Maciricel, Keilschiff, Kuderlischel, Socken und Taschentücher.

Subskription auf das Modell Leuchtturm in Eisen.

Das Präsidium unseres Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat auf vielseitigen Wunsch ein Modell vom „Leuchtturm in Eisen“ anfertigen lassen. Dieses sehr schön ausgeführte Modell kommt auf 10 Kreuzen zu stehen und kann sowohl in der Kasselei des roten Kreuzes als wie durch Herrn Marzicic, sowie bei den Firmen Scheiner, Mahler, Krmopolic und Alt-Austria bestellt werden.

Störungen am Flugmotor, ihre Ursachen, Auffindung und Beseitigung.

Von F. Huth. K 4-20. Vorrätig in der Schuinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Der Weg zur Ehe.

Ein moderner Don-Quixote-Roman. Preis K 4-50. — „Dies Buch ist ein Ver-trat, die Herrenwelt nicht empört sein.“ Preis K 4-50. — August Prachens Frontenkarie. Preis K — 90.

Korrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

KINOTHEATER „NOVARA“

Programm für heute und die folgenden Tage: Kammermusik Drama in drei Akten. Klavier- und Geigenbegleitung. Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h. 135a

KLEINER ANZEIGER

Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Wasser und Gas, zu vermieten. Via Minerva 6, 2. St. Anzufragen im 1. Stock. 1360

Wohnung mit zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche und allem Zubehör (Klosett, Wasser, Gas) sofort zu vermieten. Via Saldame 1. 1362

Möbliertes Zimmer mit separaten Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 1363

Recht möbliertes Zimmer mit Klavierbenützung im Nebenzimmer, zu vergeben. Anzufragen in der Administration. 1364

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18, 1. St. 1365

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sissano 37. 1366

Recht möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Ninfea Nr. 1, 3. St., rechts. 1350

Feine Infanterieoffiziersuniform (komplett) ist zu vergeben. Adresse in der Administration d. Bl. 1358

Zwei moderne Damen-Strohblüte (neu, ungebraucht) sind um 14 Kronen abzugeben. Via Ostilia 5, Hofgebäude, nach 5 Uhr p. m. 1364

Zweihüfiger Wagen, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Anzufragen Via Promontore 9. 1341

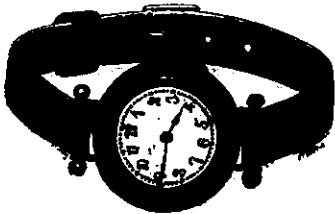
Bratnetztell mit Eisengestell zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1367

Leere Gartengläser zu kaufen gesucht. Anzufragen Via Promontore 9. 1342

Gewissenhafter Waterricht in der Elektrotechnik wird gesucht. Adressen unter „Nr. 1361“ an die Administration. 1361

14kar. Gold-, Silber- und Metallarmen-Bracelets

beste Schweizer Fabrikate
 in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei
Uhrmacher und Juwelier
K. JORGO, POLA
 Via Sergia 21. 10



Nr. 5730. **Armbanduhre** mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumelektroblett K 19, 24, 36, 45 und 65; in Silber K 18, 20, 30 und 36, mit Radiumelektroblett K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar. Gold K 80 und 90, mit Radiumelektroblett K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Tafel K 25 und 50; in 14kar. Gold K 68, 75 und 86, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.

Eintausch und Ankauf von altem Brotagold und Silber zu den höchsten Preisen.
 Rechte Garantie! Preisliste umsonst!

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

65 Nachdruck verboten.

„Na, sehen Sie,“ rief Silberstein. „Wenn ich was sag, is es wahr!“

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, waren Sie vielleicht vorher beim Juwelier Trost?“

„Nein.“

Baron Sphor überlegte einen Augenblick. Ein Gebanke durchlief ihn. Er winkte Doktor Wurmser und trat mit ihm beiseite.

„Herr Kollege, da stimmt etwas nicht! Ich gehe rasch zum Trost. Halten Sie Silberstein ein!“

Baron Sphor empfahl sich und ging rasch in den Juwelierladen des Trost.

„Bitte, womit kann ich dienen, Herr Baron?“ fragte der Juwelier besorgt.

„Ich komme wegen der Sache, bei der ich interessiert habe.“

Der Juwelier nickte und fragte:

„Und da wünschen Herr Baron von mir noch irgend welche Aufklärungen? Ich weiß nicht mehr, als ich bereits gesagt habe.“

Baron Sphor erklärte dem Juwelier, um was es sich handelte.

Trost zögerte mit der Antwort. Erst als Sphor mit einer Vorladung drohte, erklärte der Juwelier:

„Wenn Sie es durchaus wissen wollen, Herr Baron, ja, ich habe den Schmuck schon heute vormittags

untersucht und dem Silberstein bereits damals erklärt, daß die Perlen falsch sind.“

„Wer brachte Ihnen den Schmuck zur Untersuchung?“

„Der Silberstein selbst.“

„Das können Sie eventuell vor Gericht bezeugen?“ fragte Sphor.

„Gewiß, Herr Baron!“

„Gut, gehen wir weiter. Der Schmuck, der Ihnen im Hotel Nordpol vorgewiesen wurde, war derselbe Schmuck, den Sie vormittags gesehen haben?“

„Zweifellos!“

„Ist da keine Täuschung möglich? Es können doch zwei Stücke gleich sein?“

„Herr Baron, ich bin Fachmann, seit zwanzig Jahren hier am Plage. Es ist ja möglich, daß in einer Fabrik mehrere gleiche Stücke erzeugt werden, und daß man sich auf den ersten Blick hin täuscht. Aber ich habe doch den Schmuck untersucht. Ich habe im Hotel sofort jene Perle wiedergefunden, an der ich zwei Stunden vorher experimentiert habe.“

Baron Sphor überlegte. Da mußte also der Hebel eingelegt werden!

Wie kamte Silberstein in der Frühe einen Schmuck zur Untersuchung vorgelegt haben, den nach Angabe der Baronin sie selbst erst nach elf Uhr ins Hotel gebracht hatte? Es war doch erwiesen, daß Mary am Tage vorher den Schmuck mitgenommen hatte.

„Ich danke, Herr Trost!“

Baron Sphor verließ den Laden und eilte zum Hotel Nordpol zurück.

Als er ins Zimmer trat, sagte gerade Silberstein zu Doktor Wurmser:

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, aber wie komm' ich dazu, einen ganzen Vormittag zu verlieren? Sie haben doch schon die Sache aufgeklärt, warum lassen Sie mich nicht fortgehen?“

„Das werden Sie sofort hören!“ rief Sphor. „Vor erst müssen Sie mir aufklären, wie es kommt, daß sich jener Schmuck dort um zehn Uhr früh bereits in Ihrem Besitz befand, während die gnädige Frau erklärt, daß sie ihn erst um elf Uhr hergebracht hat?“

„Wer sagt Ihnen denn, daß der Schmuck um zehn Uhr in meinem Besitz war?“ fragte Silberstein.

„Der Juwelier Trost erklärte ganz bestimmt, daß er diesen Schmuck bereits heute vormittags um elf Uhr untersucht hat.“

„Diesen Schmuck? Gnädige Frau, waren Sie beim Juwelier Trost?“

„Nein, ich kenne den Mann nicht,“ antwortete die Baronin.

„Es handelt sich nicht um die gnädige Frau,“ bemerkte Sphor. „Sie selbst waren beim Juwelier mit diesem Schmuck!“

„Herr Baron, ich kann doch nicht hegen! Wenn die gnädige Frau den Schmuck gehabt hat, so kann ich doch nicht damit beim Juwelier Trost gewesen sein, das werden Sie doch einsehen?“

Baron Sphor schüttelte den Kopf.

„Silberstein!“ sagte er, „es wäre besser, Sie sagen uns die Wahrheit. Hören Sie mich an: Trost hat an einer Perle die Spuren seiner Proben entdeckt. Das wäre doch nicht möglich, wenn es nicht ein und derselbe Schmuck wäre. Ich rate Ihnen in Ihrem eigenen Interesse: Sprechen Sie die Wahrheit!“

(Fortsetzung folgt.)

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Die fescche Sassa. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: **HANNI WEISSE.**
Sascha-Meßter-Woche Nr. 81 a.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.
 Einlaß nach jedem Akte.
 Programmänderung vorbehalten.